

# ZITIERRICHTLINIEN

## verbindlich für Seminar-, Bachelor- und Masterarbeiten am Institut für Marketing und Innovation, Universität für Bodenkultur Wien

*überarbeitet von DUENBOSTL, C., PÖCHTRAGER, S., STOCKINGER, B. und STROBEL, C.*

### 1 Allgemeine Grundsätze des Zitierens

#### 1.1 Wesen des Zitierens

Zitieren ist das wörtliche oder sinngemäße Übernehmen bzw. Wiedergeben schriftlicher respektive mündlicher Äußerungen anderer.

#### 1.2 Funktionen des Zitierens

- Nachweis für die Auseinandersetzung mit Aussagen und Ergebnissen anderer Autoren
- Beleg für die Übernahme fremden Gedankengutes
- Achtung des Urheberrechtes, Vermeidung des Plagiatvorwurfs
- Einhaltung des wissenschaftlichen Gebotes der Redlichkeit und Nachvollziehbarkeit
- Missbräuchlich als Imponiergehabe oder als Mittel zur Tarnung von Denkfaulheit
- Abwälzen möglicher Kritik auf Dritte

#### 1.3 Maximen

- Zitate sind als solche immer zu kennzeichnen!
- Zitate müssen genau sein!
- Zitate müssen unmittelbar sein (d.h. nach Möglichkeit auf die Originalquelle zurückgreifen)!
- Zitate sollen so gestaltet sein, dass sie dem Leser das Auffinden der verwendeten Quellen möglichst leicht machen!
- Zitate fließen in den Argumentationsgang des Verfassers ein und werden, wenn nicht dezidiert anders vermerkt, als inhaltlich von ihm selbst vertreten gewertet! (D.h. bei widersinnigen oder falschen Argumenten hilft die nachträgliche Ausrede, dass der Gedanke ja nicht von einem selbst stamme, sondern übernommen sei, nichts).

### 2 Spezielle Regeln des Zitierens

#### 2.1 Regeln für wörtliche Zitate

- Wörtlich übernommene Text(teile) sind mit Anführungszeichen kenntlich zu machen. Ihnen ist ein in runde Klammern gesetzter Quellenverweis beizufügen.
- Der Originaltext ist prinzipiell mit sämtlichen Hervorhebungen und – allfällig vorhandenen – Fehlern zu übernehmen; auf Fehler im Original kann durch den Zusatz [sic] hingewiesen werden.
- Jede Einfügung in den oder Änderung am Originaltext (wie Umstellung der Wortfolge, Hervorhebung, Interpunktion etc) ist durch eckige Klammern zu verdeutlichen. Runde Klammern genügen nicht, da sie ja dem Text selbst angehören können.
- Eigene Hervorhebungen im Zitat sind erlaubt und durch [Hervorh. nicht im Original] zu markieren.
- Auslassungen dürfen den ursprünglichen Sinn nicht verändern; an ihrer statt stehen [...] drei Punkte.
- Anführungszeichen im Zitat werden durch Apostrophe wiedergegeben (d.h. statt „xxx“ steht ‘xxx’).

## 2.2 Regeln für sinngemäße Zitate

- Sinngemäße Zitate übernehmen Gedanken anderer Autoren in freier Übertragung, sie sind daher nicht unter Anführungszeichen zu setzen.
- Sinngemäße Zitate sind so zu gestalten, dass der ursprüngliche Sinn erhalten bleibt.
- Der zur Kennzeichnung eines sinngemäßen Zitats dienende Quellenverweis ist ebenfalls in Klammer zu setzen und beginnt stets mit vgl. (für „vergleiche“).

## 2.3 Regeln für Quellenverweise

- Der Quellenverweis schließt unmittelbar an das wörtliche oder sinngemäße Zitat und steht in Klammer.
- Der Quellenverweis umfasst Autoren-, Zeit- und Seitenangabe.
- Die *Autorenangabe* ist in KAPITÄLCHEN zu schreiben. In Abhängigkeit von der jeweiligen Quelle steht
  - bei einem Einzelautor dessen Familienname,
  - bei zwei Autoren beider Familiennamen durch „und“ verbunden,
  - bei mehr als zwei Autoren nur der Familienname des ersten mit dem Zusatz „et al.“ (für et alii = und andere),
  - bei als Autoren bzw. Herausgeber firmierenden Institutionen deren offizielle Bezeichnung oder deren geläufige Abkürzung, wobei Abkürzungen immer in Versalien geschrieben werden.
  - bei fehlendem Autor steht statt eines Familiennamens „N.N.“ (für nomen nescio).
  - Adelsprädikate gehören zum Vornamen und stehen nicht im Quellenverweis; Ausnahme: das holländische „van“ ist Familiennamensbestandteil.
  - bei fremdsprachigen Quellen wird das „und“ zwischen den Familiennamen der Autoren der jeweiligen Sprache angepasst.
- Die *Zeitangabe* nennt das in der Quelle ausgewiesene Erscheinungsjahr.
  - Werden in einer Arbeit mehrere Quellen desselben Autors, die aus demselben Jahr stammen, zitiert, so ist der Jahreszahl zur eindeutigen Identifizierung in alphabetischer Folge ein Kleinbuchstabe (unmittelbar anschließend, also ohne Spatium) beizufügen.
  - Ist in der Originalquelle nirgends das Erscheinungsjahr ersichtlich, steht statt der Jahreszahl „s.a.“ (für sine anno).
- Die *Seitenangabe* führt die Fundstelle innerhalb der Quelle an.
  - Geht ein Zitat im Original über zwei Seiten, dann wird nur die Seitenzahl des Zitatbeginns, allerdings mit dem Zusatz „f“ (für folgende) angegeben.
  - Geht ein Zitat im Original über mehr als zwei Seiten, dann wird ebenfalls nur die Seitenzahl des Zitatbeginns, allerdings mit dem Zusatz „ff“ (für fortfolgende) angegeben.
  - Gibt es in der Quelle keine Seitenzahlen, steht statt der Seitenangabe „s.p.“ (für sine pagina).
  - Bei Internetquellen ohne Paginierung entfällt die Seitenangabe.
  - Bei E-Books wird, falls keine Seitenangabe verfügbar ist, die Positionsnummer angegeben, dabei wird der Nummer „Position“ vorgestellt.
- Im Quellenverweis steht zuerst die Namensangabe. Es folgt ein Beistrich, daran schließt die Zeitangabe. Die Zeitangabe wird durch einen Beistrich von der nachfolgenden Seitenangabe getrennt.
- Sekundärzitation: Zitieren „aus zweiter Hand“ ist zu vermeiden. Es lässt sich allerdings bedingt rechtfertigen, wenn der Originaltext trotz intensiver Recherche nicht einsehbar ist. Im Anschluss an den vollständigen Beleg der Originalquelle wird zusätzlich mit zit. n. (= zitiert nach) die tatsächlich verwendete Sekundärquelle angegeben.

## 2.4 Beispiele für Zitate und Quellenverweise

- ⇒ Wörtliches Zitat mit Fehlerübernahme und Auslassung aus einer von einem Autor verfassten Quelle, in der es keine Seitenzahlen gibt:
- „Die Ausfuren [sic] von Zuchtrindern werden vorwiegend auf Lieferungen von hochwertiger Qualität [...] zurückgehen“ (MÜLLER, 1996, s.p.).
- ⇒ Wörtliches Zitat mit erklärender Einfügung aus einer von zwei Autoren verfassten Quelle, in der kein Erscheinungsjahr ersichtlich ist:
- „In diesem Jahr [1994] stimmte Österreich für den EU-Beitritt“ (KYNOS und SATYR, s.a., 7).

- ⇒ Wörtliches Zitat mit Anführungszeichen im Original, mit Fehlerübernahme sowie mit eigener Hervorhebung bei einer Quelle, die vier Verfasser aufweist:
- „Es ist allgemein anerkannt, daß [sic] die Wirkungen der Ausbeutung fossiler Rohstoffe und Energieträger die ökologische Tragfähigkeit der Erde bereits überschritten hat oder wie MEADOWS (1992) es ausdrückt, ‘daß [sic] die Nutzung zahlreicher Ressourcen und die Akkumulation von Umweltgiften bereits die *Grenzen des langfristig Zuträglichen* [Hervorh. nicht im Original] überschritten haben“ (WOHLMAYER et al., 1994, 545).
- ⇒ Wörtliches Zitat, das im Original über zwei Seiten läuft und einer Quelle von einem Autor entstammt, von dem zuvor bereits zwei andere aus dem selben Jahr stammende Quellen zitiert wurden:
- „Die Ölsaaten werden fast zur Gänze an den Handel abgegeben“ (SCHNEEBERGER, 1994c, 212f).
- ⇒ Sinngemäßes Sekundärzitat:
- Ein Unternehmen wird so lange expandieren, bis die Kosten für eine zusätzliche unternehmensinterne Transaktion gleich hoch sind wie die Kosten derselben Transaktion als Tausch am offenen Markt (vgl. COASE, 1937, 395, zit. n. RICHTER und FURUBOTN, 1998, 71).
- ⇒ Sinngemäßes Zitat aus einer von einer Institution herausgegebenen Quelle:
- Die rund 2,1 Mio. Hektar Grünland sind überwiegend ökologisch angepasst genutzt (vgl. BMLF, 1995, 40).
- ⇒ Sinngemäßes Zitat aus einer von einer Institution herausgegebenen Quelle aus dem Internet ohne Jahres- und Seitenangabe:
- Österreich nimmt im Umgang mit natürlichen Ressourcen in Europa eine Vorreiterrolle ein (vgl. AMA, s.a.).

### 3 Regeln für die Erstellung des Literatur- und Quellenverzeichnisses

#### 3.1 Wesen des Literatur- und Quellenverzeichnisses

- Das Literatur- und Quellenverzeichnis listet Angaben zu sämtlichen Quellen, die im Text zitiert wurden – und nur diese! – in geordneter Form auf. (D.h., ergänzende und weiterführende Literatur und nur gelesene, aber nicht eingearbeitete Literatur bleibt unerwähnt).
- Unstatthaft ist es, das Literaturverzeichnis dadurch kompetenter erscheinen zu lassen, dass man Werke aufführt, die man nicht gelesen und verarbeitet hat.
- Das Literatur- und Quellenverzeichnis muß den Grundsätzen der Eindeutigkeit und der formalen Einheitlichkeit genügen.

#### 3.2 Funktionen des Literatur- und Quellenverzeichnisses

- Überblick über die vom Autor verarbeitete Literatur und über die verwerteten Quellen
- Indiz für den Aktualitäts- und Qualitätsstandard der Arbeit
- Recherchebasis für aufbauende und weiterführende Arbeiten

#### 3.3 Gestaltung des Literatur- und Quellenverzeichnisses

- Die Quellenangaben sind nach Familienname(n) des(r) Autors(en) (bzw. nach Institutionsbezeichnung) alphabetisch zu ordnen. Adelsprädikate werden dem Vornamen nachgereiht. Ausnahme: das holländische „van“ ist Familiennamensbestandteil und dient zur Alphabetisierung.
- Die Quellenangaben umfassen jedenfalls die Autoren-, Zeit- und Titelangaben sowie
  - bei Büchern die Orts- und Verlagsangabe,
  - bei Artikeln die Zeitschriften-, Jahrgangs- und Seitenangaben,
  - bei Internetquellen die Online-Adresse und das Zugriffsdatum.
- Im Literaturverzeichnis umfasst die Autorenangabe neben dem in KAPITÄLCHEN geschriebenen Familiennamen auch den mit Großbuchstaben und Punkt abgekürzten Vornamen; bei mehreren Autoren sind grundsätzlich alle mit vollem Zu- und abgekürztem Vornamen anzuführen. Familienname und Abkürzung des Vornamens sind jeweils durch Beistrich zu trennen, mehrere abgekürzte Vornamen mit Spatium; bei mehreren Autoren sind diese durch Strichpunkte voneinander abzusetzen, wobei allerdings der letzte Autor mit „und“ angefügt wird.
- Bei Internetquellen kann bei fehlender Angabe des Autors auch der Betreiber der Website herangezogen werden.

- Die Zeitangabe im Literaturverzeichnis steht in Klammer und führt das Erscheinungsjahr – allenfalls mit Ergänzungsbuchstabe – an.
- Die Titelangabe gibt den Wortlaut des Haupttitels sowie eines allfälligen Untertitels wieder, der Untertitel wird mittels Gedankenstrich dem Haupttitel angeheftet. Die Titelangabe schließt mit einem Punkt.
- Die nur bei *Büchern* übliche Orts- und Verlagsangabe führt alle in der Quelle genannten Erscheinungsorte bzw. Verlage an; wobei die zu einem Verlag gehörigen Verlagsorte vorangestellt und durch einen Doppelpunkt vom Verlagsnamen getrennt werden. Mehrere Verlagsorte werden durch einen Beistrich getrennt.
- Bei *Zeitschriftenartikeln* steht statt der Orts- und Verlagsangabe der Name der Zeitschrift, die Nummer des Bandes, Jahrganges und/oder Heftes (wie in der Publikation angeführt), Anfangs- und Schlussseite des Beitrages.
- *Aufsätze aus Sammelwerken* werden wie Zeitschriftenartikel zitiert; statt des Namens und des Jahrganges der Zeitschrift steht: In: Familienname(n) und abgekürzte(r) Vorname(n) des(r) Herausgeber(s) (respektive Institutionsbezeichnung) mit der in Klammer gesetzten Abkürzung (Hrsg.): Titel-, Orts- und Verlagsangabe des Sammelwerkes.
- *Fachlexika* sind in der Regel Sammelwerke und werden als solche behandelt, sofern der Beitrag vom Autor namentlich gekennzeichnet ist. Ist der Beitrag vom Autor namentlich nicht gekennzeichnet, steht anstelle des Autors der Name des Lexikons. Die Namen der Herausgeber entfallen, nach In: folgen Titel-, ggf. Band- und Auflage, Orts- und Verlagsangabe des Lexikons, Seitenzahlen des Begriffs.
- *Hochschulschriften* (Diplomarbeiten, Dissertationen, Habilitationsschriften) werden wie Bücher angeführt, nur steht statt der Verlagsangabe der Typ der Arbeit und die Universität.
- Bei *unveröffentlichten Arbeiten* geht man wie bei Büchern vor, nur steht statt der Verlagsangabe der Vermerk „unveröffentl. Skript“.
- Bei *mündlichen Mitteilungen* genügt die Angabe von Familien- und angekünzttem Vorname des Informanten mit dem Zusatz „Mündliche Mitteilung vom ...“ samt Datumsangabe.
- Bei *Internetquellen* steht dem Titel nachgereiht die vollständige URL sowie ohne Interpunktion das in Klammern gesetzte Entnahmedatum, abschließend ein Punkt.
- Im *Internet* bzw. in *Literaturdatenbanken* – z.B. als pdf-Datei – verfügbare Bücher, Broschüren, Zeitschriftenartikel etc., die *auch in gedruckter Form* erschienen sind, man aber nur online gelesen hat, sind wie die gedruckte Version zu zitieren, allerdings ist zwischen Titel und dem Punkt [Onlineversion] einzufügen.
- Bei *E-Books* ist zwischen dem Titel und dem Punkt [E-Book] einzufügen.
- Für *Monographien und Sammelwerke* sind fallweise Ergänzungsangaben notwendig,
  - sofern sie mehrbändig sind, ist nach dem Titel der Band kenntlich zu machen (Abkürzung Bd. mit der betreffenden Zahl ohne Punkt und unter Beifügung eines allfälligen eigenen Bandtitels)
  - sofern sie mehrmals aufgelegt wurden, ist die benützte Version anzugeben (Ordnungszahl der Auflage mit Punkt – allenfalls Beistrich und Überarbeitungshinweis – sowie die Abkürzung Aufl.)
- Bei *Sekundärzitate*n werden im Quellenverzeichnis sämtliche Angaben sowohl für die Originalquelle gemacht als auch für das tatsächlich selbst gelesene Werk. Die beiden Angaben sind durch einen Punkt zu trennen.
- Im Falle mangelhafter Angaben im Original ist
  - bei fehlendem Autor N.N. (für nomen nescio),
  - bei fehlendem Erscheinungsjahr s.a. (für sine anno),
  - bei fehlendem Erscheinungsort s.l. (für sine loco) zu schreiben;
  - bei fehlendem Verlag wird kein extra Verweis angebracht.

### 3.4 Beispiele für Quellenangaben

⇒ Buch (Monographie eines Einzelautors):

BURCHARDT, M. (1995): *Leichter studieren – Wegweiser für effektives wissenschaftliches Arbeiten*. Berlin: Berlin Verlag.

⇒ Buch mit mehreren Autoren und Auflagen:

RÜCKRIEM, G.; STARY, J. und FRANCK, N. (1992): *Die Technik wissenschaftlichen Arbeitens*. 7., aktualisierte Aufl., Paderborn, München, Wien, Zürich: Schöningh.

⇒ Zeitschriftenartikel zweier Autoren:

- SCHNEEBERGER, W. und EDER, M. (1995): Modellrechnungen zu betriebswirtschaftlichen Grundsatzentscheidungen unter den neuen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen. *Die Bodenkultur* 46, 355-364.
- ⇒ Veröffentlichung einer Institution im Selbstverlag:  
BUNDESMINISTERIUM FÜR LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT – BMLF (1995): Bericht über die Lage der österreichischen Landwirtschaft 1994. Wien: Selbstverlag.
- ⇒ Beitrag in einem mehrbändigen Sammelwerk:  
SCHENKEL, W. und KNAUER, P. (1978): Feste Abfälle. In: BUCHWALD, K. und ENGELHARDT, W. (Hrsg.): *Handbuch für Planung, Gestaltung und Schutz der Umwelt*. Bd. 2 – Die Belastung der Umwelt. München: BLV, 270-301.
- ⇒ Beitrag eines zuvor schon mit zwei Arbeiten aus dem gleichen Jahr zitierten Autors in einem mehrfach aufgelegten und überarbeiteten Sammelwerk:  
SCHNEEBERGER, W. (1994c): Futtermittel. In: GATTERMAYER, F.; HOHENECKER, J.; SCHIEBEL, W.; SCHNEEBERGER, W.; STEIDL, A.; WÖBER, G.; WYTRZENS, H. und BREUER, G. (Hrsg.): *Agrarvermarktung in Österreich*. 2., vollst. überarb., erw. Aufl., Wien: Service Fachverlag, 209-226.
- ⇒ Lexikoneintrag ohne Autor:  
BROCKHAUS (1983): Bremse. In: *Naturwissenschaften und Technik*. Bd. 1 – A-EK. Wiesbaden: F.A. Brockhaus, 170-172.
- ⇒ Dissertation:  
FISCHLER, F. (1978): *Die Flächenbilanz – Grundlagen, Methoden und Anwendungsmöglichkeiten, dargestellt am Beispiel der Raumnutzung in den Bergbauergemeinden Ranggen (Tirol) und Harmannschlag (Waldviertel)*. Wien: Diss. Universität für Bodenkultur.
- ⇒ Unveröffentlichte Arbeit ohne Ortsangabe:  
ABT, T. (1995): *Dorferneuerung mit Seelengewinn*. s.l.: unveröffentl. Skript.
- ⇒ Internetquelle ohne Jahresangabe:  
ÖGUT (s.a.): *Nachhaltige Produkte im Lebensmittelhandel*. <http://www.oegut.at/de/themen/nachhaltigerkonsum/mehrwert-lebensmittel.php> (15.09.2013).
- ⇒ Zeitschriftenartikel, der nur online gelesen wurde:  
ALBERSMEIER, F.; SCHULZE, H.; JAHN, G. and SPILLER, A. (2009): The reliability of third-party certification in the food chain: From checklists to risk-oriented auditing [Onlineversion]. *Food Control* 20, 927-935.
- ⇒ Sekundärzitat:  
COASE, R. H. (1937): The Nature of the Firm. *Economica* 4, 386-405. RICHTER, R. und FURUBOTN, E. G. (1998): *Neue Institutionenökonomik*. 2. Aufl., Tübingen: Mohr Siebeck.